

Einführung in die Funktionale Programmierung:

Funktionale Kernsprachen Zufall Programmieren

Prof. Dr. Manfred Schmidt-Schauß

WS 2025/26

Stand der Folien: 25. November 2025

Übersicht

- 1 Probability, functional
- 2 Verteilungen (eines Programms)
- 3 Korrekte Programmtransformationen / Optimierungen

Probability und Funktionale Programmierung

Ideen

- Einführung einer **Funktion**:
`coin` die einem Münzwurf entspricht
in einer lazy funktionalen Programmiersprache
- Mit programmierbarer Wahrscheinlichkeit;
- in KFPTS: Zahlen und andere Datentypen vorhanden
Rekursive Funktionen sind programmierbar

Probability und Funktionale Programmierung

Sichtweise: Was ist ein (probabilistisches) Programm?

- Ein Programm bzw. eine Funktion modelliert ein Zufalls-Experiment.
 - Beispiele:
 - fairer Münzwurf
 - Würfeln mit einem Würfel mit 6 Seiten.
 - komplexeres Experiment: Programm mit mehreren Münzwürfe, Würfeln usw.
Würfel solange bis eine 6 erscheint usw. . .
- ! verschiedene Ausführungen eines (probabilistischen) Programms können verschiedene Ergebnisse haben.

Basis - Zufalls - Funktion

`coin p s t`

- p : Wahrscheinlichkeit für s
 $0 \leq p \leq 1$ rationale Konstante.
 (Man kann auch beliebige rationalwertige Ausdrücke zulassen)
- s, t sind die beiden möglichen Ausdrücke die als Fortsetzung gewählt werden können.
- Auswertung von `coin p s t` ist wenn $0 \leq p \leq 1$:
 - s mit Wahrscheinlichkeit p
 - t mit Wahrscheinlichkeit $1 - p$
 und dann weitere Auswertung.
 Wenn $p < 0$, dann wird $p = 0$ angenommen.
 Wenn $p > 1$, dann wird $p = 1$ angenommen.

`coin` gibt es nicht in Haskell!

Es gibt implementierte Simulationen einer einfacher Variante...

Probabilistische Ausführung von `coin`

- Auswertung von `coin p s t`:
- Es wird **nicht-deterministisch** s oder t ausgewählt.
 D.h. Jede Ausführung kann mal s oder auch t wählen.
- Was ist mit der Wahrscheinlichkeit p ?
- Wahrscheinlichkeiten spielen nur bei **mehrmaliger** Auswertung eine Rolle:
 s mit Wahrscheinlichkeit p , t mit Wahrscheinlichkeit $1 - p$.
- Ein Programm P hat eine theoretische Verteilung der Ergebnisse (inkl. Nichtterminierung)
- Viele Ausführungen des Programms nähern diese Verteilung an. (Grenzwert-Satz)
- Eine Ausführung des Programms **kann auch nicht-terminieren**:
 D.h. die Verteilung zu P beinhaltet eine Wahrscheinlichkeit für Nichtterminierung.

KFPTSProb: Syntax mit: `coin`, `let` und `Integer`

$\text{Expr} ::= V \mid \lambda V. \text{Expr} \mid (\text{Expr}_1 \text{ Expr}_2)$
 $\mid (c_i \text{ Expr}_1 \dots \text{Expr}_{\text{ar}(c_i)})$
 $\mid (\text{case}_{\text{Typ}} \text{ Expr of } \{\text{Pat}_1 \rightarrow \text{Expr}_1; \dots; \text{Pat}_n \rightarrow \text{Expr}_n\})$
 $\mid \text{SK} \text{ wobei } \text{SK} \in \mathcal{SK}$
 $\mid (\text{let } V_1 = \text{Expr}_1, \dots, V_n = \text{Expr}_n \text{ in Expr})$
 $\mid 0 \mid 1 \mid 2 \dots \mid + \mid - \mid *$
 $\mid (\text{coin } Q \text{ Expr}_1 \text{ Expr}_2)$
 $\text{Pat}_i ::= (c_i V_1 \dots V_{\text{ar}(c_i)}) \text{ wobei die Variablen } V_i \text{ alle verschieden sind.}$
 $Q ::= \text{rationale Zahl}$

Pro Superkombinator SK gibt es eine **Superkombinatordefinition**:

$\text{SK } V_1 \dots V_n = \text{Expr}$ mit $n = \text{ar}(\text{SK})$

Probabilistisches Programm, Verallgemeinerungen

Mögliche Verallgemeinerungen zu Q in :

(`coin Q Expr1 Expr2`)

(nicht Teil von KFPTSProb:

- Q kann Expression sein der zur rational ausgewertet (deterministisches Sub-Programm ohne Bezug zum restlichen Programm).
- Q kann normale Programmvariable sein, mit beliebiger Benutzung (d.h. könnte Ergebnis eines probabilistischen Programms sein, evtl. sogar rekursiv...?)

Diese Verallgemeinerungen der Sprache sind i.a.

von aktuellen Untersuchungen und Analysen nicht abgedeckt.

Probabilistisches Programm

Beispiel:

```
main = a + b
a    = coin 0.1 10 20
b    = coin 0.25 3 4
```

Programm

- Ist ein Modell für ein Zufalls-Experiment
- Man kann diese Experimente kombinieren (programmieren)
- Man kann das Programm **optimieren** bzw. **transformieren in ein äquivalentes Programm**
- Programm ausführen entspricht einem Experiment
- Programme kombinieren: komplexere Experimente.

Probabilistische call-by-need Auswertung

Auswertung ist **call-by-need** in KFPTSProb.

(Normalordnungs-Reduktion mit Sharing)

Eine detaillierte exakte Definition siehe Literatur zu n.d. FP-calc.

Call-by-need Details und Prinzipien

- 1 Der Normalordnungs-Redex wird zuerst bestimmt.
- 2 Das let ist normalerweise mit mehreren Bindungen und rekursiv
- 3 Sharing wird modelliert durch let-Referenzen.
- 4 Wenn rekursives let:
genaue Reduktionsregeln sind leider einige ...
und Auswertung und Analyse sind komplizierter
- 5 Im Weiteren verwenden wir nur **nicht-rekursives let**

Probabilistische call-by-need Auswertung

Exkurs: call-by-need Auswertung

- 1 let-Ausdrücke im Fokus (d.h. im Normalordnungs-Kontext) werden "nach oben" geschoben wenn nötig, vereinigt usw.
- 2 Bei LBeta und Case-Reduktion wird Einsetzung geshared (mittels let)
- 3 Beta Reduktion ist mit sharing:
 $(\lambda x.s) t \rightarrow \text{let } x = t \text{ in } s$
- 4 Echt (textuell) kopiert (d.h. verdoppelt) werden dürfen nur Abstraktionen $\lambda x.s$ und einfachste Konstruktorapplikationen der Form $c x_1 \dots, x_n$
- 5 Man darf zwei textuell getrennte Applikationen und coin-Aufrufe nicht mittels einer Programmtransformation "sharen".

Probabilistische call-by-need Auswertung

Einige Reduktionsregeln:

$$(\lambda x.s) t \xrightarrow{l\beta} \text{let } x = t \text{ in } s$$

$$(\text{case } (c s_1 s_2) \text{ of } (c x_1 x_2) \rightarrow t; \dots) \xrightarrow{lcase} \text{let } x_1 = s_1; x_2 = s_2 \text{ in } t$$

$$((\text{let } x_1 = s_1, \dots, x_n = s_n \text{ in } s) t) \xrightarrow{let} (\text{let } x_1 = s_1, \dots, x_n = s_n \text{ in } (s t))$$

$$((\text{let } x_1 = (\text{let } y_1 = r_1, \dots, y_m = r_n \text{ in } s_1), x_2 = s_2, \dots, x_n = s_n \text{ in } r)) \xrightarrow{let} (\text{let } y_1 = r_1, \dots, y_m = r_n, x_1 = s_1, x_2 = s_2, \dots, x_n = s_n \text{ in } r)$$

- Es gibt noch weitere Regeln um let-Bindungen nach oben zu verschieben

Probabilistische call-by-need Auswertung, Beispiel

```
let y = (coin 0.75 1 2); z = (coin 0.25 3 4) in
  let x = (coin 0.5 y z) in x*y+z
```

→

```
let y = (coin 0.75 1 2); z = (coin 0.25 3 4),
  x = (coin 0.5 y z) in x*y+z
```

→ x zuerst; Wahl: wird zu y . $p = 0.5$

```
let y = (coin 0.75 1 2); z = (coin 0.25 3 4),
  x = y in x*y+z
```

→ y auswerten (diesmal rechte Seite), $p = 0.5 * 0.25$

```
let y = 2; z = (coin 0.25 3 4),
  x = y in x*y+z
```

→ z auswerten, $p = 0.5 * 0.25 * 0.25$

```
let y = 2; z = 3,
  x = y in x*y+z
```

→ 7, Wahrscheinlichkeitsmaß: $p = 0.5 * 0.25 * 0.25 = 1/32$

Prob cb-need Auswertung, Beispiel Forts.

Anmerkungen

- Es kommen Bindungen $x = y$ vor:
⇒ Kalkülregeln verfeinern, damit das abgedeckt ist.
- Es gibt 8 mögliche Ausführungen. Wahrscheinlichkeiten:
 $\{0.25, 0.75\} * \{0.25, 0.75\} * \{0.5, 0.5\}$
- Nur eine Möglichkeit ist auf der Folie.
- Auswertung hängt vom Ausdruck $x * y + z$ ab.
- Auswertung hängt auch vom Zufall ab:
Wenn Ausdruck = x , dann wird y oder z ausgewertet.

Monte Carlo Simulation: Programmierbar

Gegeben; geschlossener Ausdruck s in KFPTSProb.

- 1 Werte {einen Ausdruck} 1000 mal aus.
- 2 Mache Statistik über alle Ergebnisse und Wahrscheinlichkeiten

Monte Carlo Simulation; Beispiel

- Liste der Länge n :
`list = [coin 0.5 0 1, ..., coin 0.5 0 1]`
- Berechne $m = \text{sum list}$. (normalerweise in etwa $n/2$).
- Wenn n sehr groß ist wird $|m/n - 0.5|$ immer kleiner.

Technisches Problem, wenn man es in KFPTSProb macht:

Obige Programmieretechnik verlangt, dass man

n mal `(coin 0.5 0 1)` im Programm hinschreibt!

Simulationen mit parametrisierter Anzahl.

- n Münzwürfe sollen gemacht werden:
- `listCoins = repeat n (\x. (coin 0.5 0 1))`
Trick: **Abstraktionen** zu kopieren statt zu sharen ist korrekt
- Berechne Summe aller Ergebnisse:
`sum (map (\x-> x ()) listCoins)`
- Auswertung kopiert die Abstraktion `(\x. (coin 0.5 0 1))`
- Programm enthält nur einen Ausdruck `(coin 0.5 0 1)!`

Grenzwertsatz: Je mehr Versuche, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Mittelwert aller Ergebnisse sehr nah bei 0.5 ist.

Probabilistischer Berechnungsbaum

Sei P ein KFPTSProb Programm.

Berechnung aller Möglichkeiten erzeugt einen Baum!

- Wurzelknoten ist das Programm
- Die Kanten sind die normal-order Reduktionen, markiert mit den Wahrscheinlichkeiten
- Wenn `(coin p 0 1)` ausgewertet wird, hat der Knoten zwei Kinder.
- Die Blätter sind WHNFs.

Probabilistischer Baum zu einem Programm P hat Möglichkeiten:

- kann endlich sein
- kann unendlich groß sein
- kann unendliche lange Äste haben

Der **Wahrscheinlichkeitbeitrag des Ergebnisses an einem Ast:** ist das Produkt aller Wahrscheinlichkeiten an seinen Kanten.

Multi-Verteilung von P

Sei P ein KFPTSProb Programm.

Definition: Die Multi-Verteilung zu P ist

Menge der Paare (s, p) zu allen Ästen.

- s ist eine WHNF am Ende eines Astes,
- p die Wahrscheinlichkeit des Astes

Terminierungs-Wahrscheinlichkeit =

Summe aller Wahrscheinlichkeiten in der Verteilung.

Terminierungs-Wahrscheinlichkeit $EC(P)$ von P :

= Summe aller Wahrscheinlichkeiten aller endlichen Äste

Nichtterminierungs-Wahrscheinlichkeit von P :

Summe aller Wahrscheinlichkeiten aller unendlichen Äste

Simulationsprogramme dazu mit Multi-Verteilungen sind einfacher als mit Verteilungen

(insbesondere bei unendlichen Multi-Verteilungen.)

Nichtterminierung und Wahrscheinlichkeit

Achtung: Es gibt programmierte Zufallsexperimente, deren (rekursive) Ausführung mit **positiver** Wahrscheinlichkeit **nicht terminiert** und die keine programmierte Endlos-Schleife haben

(Ein Beispiel kommt noch)

Verteilung von P

Sei P ein KFTSProb Programm.

Berechnung der Verteilung

Eine **Verteilung** $EV_P(\cdot)$ zum Programm $P : \text{int}$

- $EV_P(n)$ = Wahrscheinlichkeit, dass P die Zahl n berechnet.
- $EV_P(\perp)$: Wahrscheinlichkeit der Nichtterminierung von P

Es gilt: $(\sum_i EV_P(i)) + V_P(\perp) = 1$

Verallgemeinerung: Zufälliges Element aus Liste

Faires Ziehen eines Listenelements aus l

```
gVert l      = if (length l) == 0 then bot else
              =   gV l (length l)
gV [x] 1     = x
gV (x:r) k   = coin (1/k) x (gV r (k-1))
```

Beispiel: Würfel

Fairer 6er Würfel

```
wuerfel = coin (1/6) 1 (coin (1/5) 2 (coin (1/4) 3
      (coin (1/3) 4 (coin (1/2) 5 6))))
```

Begründung dass das richtig ist:

- Münzwurf: Prob 1/6 für 1 und 5/6 der Rest.
- Dann: Prob 5/6 * 1/5 für 2: d.h.
1/6 für 2 und 4/6 für den Rest.
- usw.

$EV_P(\text{wuerfel}) = \{i \mapsto 1/6 \mid i = 1, \dots, 6\}$

Beispiel: Zufallsprogramm zu diskreter Verteilung

Diskrete Verteilung, Programm verallgemeinert

```
[(w1,p1),... (wn,pn)]
wuerfel = coin (p1) w1
          (coin (p2/(1-p1)) w2
          (coin (p3/(1-p1-p2)) w2
          ...
```

Erwartungswert

Definition

Falls alle Ergebnisse Integer sind:

$$\text{Erwartungswert} = \sum_i p_i * w_i,$$

wenn $[(w_i, p_i), i = 1 \dots, n]$ die Verteilung für Integer i ist.

Erwartungswert beim 6-Würfel ist $\sum_i i * p_i$, wobei

$[(1, 1/6), (2, 1/6), \dots, (6, 1/6)]$

die Verteilung für den 6-Würfel ist.

Der Erwartungswert ist dann $1/6 * (\sum_{i=1}^n i) = 3.5$.

Ein Beispiel mit unendlich vielen Werten

Erzeuge Werte 1,2,3,4,...

mit den Wahrscheinlichkeiten 0.5, 0.25, 2^{-3} , 2^{-4} ,...

```
result = numbers 1
```

```
numbers n = coin 0.5 n (numbers (n + 1))
```

- Man erhält $EC(\text{result}) = 1$, d.h. Terminierung mit Wahrscheinlichkeit 1.
- Die Verteilung $EV(\text{result})$ ist: $\lambda i. 2^{-i}$.
- Das Programm kann unendlich lange laufen, wenn *coin* immer falsch fällt, aber die Wahrscheinlichkeit dafür ist 0.

Vergleich der Auswertungsreihenfolgen

Verhalten bei beta-Reduktion:

- Call-by-value: Vor Reduktion muss das Argument ausgewertet werden.
- Call-by-name: Die Argumente werden bei beta-Reduktion in den Rumpf kopiert.
- Call-by-need: Die Argumente werden bei beta-Reduktion in den Rumpf kopiert, aber sind "geshared".

Resultate	call-by-value	call-by-need	call-by-name
$(\lambda x.1) \perp$	terminiert nicht	1	1
let w = coin 1 2 in w+ w	2,4	2,4	2,3,4

Wir benutzen in **KFPTSProb**:

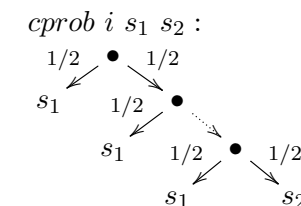
Call-by-need Auswertung, wie in Haskell

Nichtterminierung mit Wahrscheinlichkeit > 0

Beispiel-Programm das mit positiver Wahrscheinlichkeit nicht terminiert. (K ist eine Abstraktion $\lambda x. \lambda y. x.$)

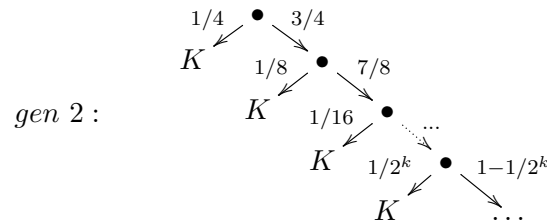
```
s := let cprob i x y = if i = 0 then x else
                        coin 0.5 (cprob (i-1) x y) y,
      gen i = cprob i K (gen (i+1))
in gen 2
```

Die Graphiken zeigen die Verzweigung



D.h., $cprob i s_1 s_2$ wird mit Wahrscheinlichkeit $1/2^i$ zu s_2 und mit Wahrscheinlichkeit $(1 - 1/2^i)$ zu s_1 .

Nichtterminierung mit $\text{prob} > 0$, Forts.



Der Aufruf (*gen 2*) wird mit Wahrscheinlichkeit $1/4$ zu *K* und mit Wahrscheinlichkeit $3/4$ geht es dann mit (*gen 3*) weiter.

Terminierung von (*gen 2*) mit
 $1/4 + 3/4 * (1/8 + 7/8 * (1/16 + \dots) \dots) \dots$

Grobe Abschätzung:

Terminierung mit Wahrscheinlichkeit $< 1/4 + 1/8 + \dots = 1/2$.

Nichtterminierung mit $\text{prob} > 0$, Forts.

- Exakt: (*gen 2*) terminiert mit Wahrscheinlichkeit $5/12$, also: (*gen 2*) terminiert nicht mit Wahrscheinlichkeit $7/12$, d.h. $> 50\%$.
- \Rightarrow Es gibt Programme, die mit $W > 0$ nicht terminieren,
 - ohne eine direkte Schleife, nur durch den rekursiven Ablauf!
 - Und jeder rekursive Aufruf hat positive Erfolgswahrscheinlichkeit

Vergleich mit nicht-deterministischen FPS:

Die ND-Terminierungs-Begriffe (ohne Probability)

- **may-convergent**: Der Ausdruck hat eine Möglichkeit mit WHNF zu terminieren.
- **may-divergent**: Der Ausdruck hat eine Möglichkeit zu divergieren (d.h. unendlich oder jedes Ende ist keine WHNF)
- **must-convergent**: Jede Reduktionsfolge endet mit einer WHNF.
- **must-divergent**: keine Reduktionsfolge endet mit einer WHNF.
- **should-convergent**: Jeder Reduktionsnachfolger ist may-convergent.

Unterschied ND vs. Probabilistisch

- Es gibt should-konvergente geschlossene Ausdrücke, die mit mehr als 0.5 Wahrscheinlichkeit nicht terminieren, (Aber < 1).
- Es gibt may-divergente Ausdrücke, die mit Wahrscheinlichkeit 1 konvergieren.

Programmtransformationen in KFPTSProb

Was bedeutet **gleiches Programm** in KFPTSProb ?

Dazu: Genaue Festlegung der Sprache notwendig!
 Und eine genaue Festlegung der Auswertung
 (genauer: der operationalen Semantik)

Begriff: **semantisch gleiche Programme**
 bzw. **semantisch gleiche Unterprogramme**

Programmtransformationen in KFPTSProb

Basisbegriff: EC : (expected convergence)
Erwartungswert für Terminierung (bzw. Konvergenz)

Definition

Für KFPTSProb-Ausdrücke s, t :
 $s \sim_{c,P} t$ wenn für alle Kontexte C : $EC(C[s]) = EC(C[t])$,
d.h. wenn die Konvergenzwahrscheinlichkeit sich nicht ändert,
wenn man s durch t ersetzt oder umgekehrt. Mit Kontext C sind
KFPTSProb-Programme gemeint, die eine Leerstelle haben.

- Man kann ziemlich viele Programm-Äquivalenzen und -Transformationen in KFPTSProb als korrekt nachweisen.
- d.h. man kann Programme umformen, weiter auswerten usw., mittels korrekter Transformationen!
- Natürlich darf man bei Transformationen (z.B. im Compiler)) nicht die Münzwürfe ausführen.

Verteilungsäquivalenz in KFPTSProb

Definition

Zwei offene Programme P, Q mit main' sind äquivalent, wenn für jedes Programm R die Konkatenation $P|R$ (mit main) und $Q|R$ die gleiche Wahrscheinlichkeit der Konvergenz haben.

Welche Programmtransformationen sind korrekt?

Man kann zeigen, dass in KFPTSProb folgende korrekt sind:

- LBeta-Reduktion
- LCase-Reduktion

Vertauschung der Ausdrücke in `coin` Ausdrücken ist auch korrekt!

Verteilungsäquivalenz in KFPTSProb

Sei KFPTSProb^{mt} monomorph getypte Variante von KFPTSProb.
Dann gilt:

- Für Programme vom Typ `Int`: Kontextuelle Äquivalenz in KFPTSProb^{mt} ist äquivalent zu Verteilungsäquivalenz.

Das bedeutet: Wenn die Sprache einfach getypt ist,
z.B. $+: \text{int} \rightarrow \text{int} \rightarrow \text{int}$.

Dann sind geschlossene Ausdrücke p_1 und p_2 (mit gleichem Typ und `int` als Ergebnistyp)

kontextuell gleich

gdw. beide die gleiche Verteilung auf $0, 1, 2, \dots$ haben.

Probabilistische Berechenbarkeit?

- Es gibt den Begriff: *probabilistische Turingmaschine*
Mit einem Extra-Befehl der einen Münzwurf ausführt, und dann entsprechend weitermacht
- Eine (probabilistische) Programmiersprache (Berechnungsmodell) ist probabilistisch Turing-vollständig, wenn es möglich ist, für jede prob-TM: jede Berechnungen zu simulieren (inkl. der Wahrscheinlichkeiten).
- (Ohne Nachweis):
Es gilt: KFPTSProb ist probabilistisch Turing-vollständig.

Fazit und Ausblick

Welche weiteren Vorteile hat das lazy (call-by-need) probabilistic Programmieren?

- Ein Programm ist ein programmiertes Zufallsexperiment.
- Die Programme sind unmittelbar geeignet zur zufälligen Auswertung mittels Monte-Carlo Methode.
- Programmtransformationen / Optimierungen sind korrekt, wenn sie die Terminierungs-Wahrscheinlichkeit (in allen Kontexten) erhalten.
- Man kann in nicht zu komplizierten Fällen deren Konvergenz-Wahrscheinlichkeit oder die Verteilung direkt bestimmen, ohne Monte-Carlo Methoden zu verwenden.
- Es gibt eine umfangreiche Forschung und Literatur zur probabilistischen Programmierung, wobei es zu lazy funktionalen Programmiersprachen noch nicht so viele Untersuchungen gibt.
- Polymorph getypt und Probability: Vermutlich geht es (fast) genauso. Aber; Nachweise/ Beweise?: Zu viele Details und Varianten sind zu beachten...

M. Schmidt-Schauß

(10) Würfeln, Zufall und und Lazy Auswertung

37 / 42

Haskell Bibliothek probability

Die Haskell Bibliothek `.../packages/probability` hat den Ansatz, aus gegebenen diskreten Verteilungen weitere diskrete Verteilungen zu Zufallsprozessen zu berechnen.

Das hat Vor- und Nachteile:

- Man kann weitere Zufallsprozesse zusammensetzen und berechnet direkt deren Verteilung. z.B. die Verteilung der Ergebnisse wenn man zwei Würfel wirft.
- Es gibt weitere (auch direkt programmierbare) Kombinationsmöglichkeiten von Zufallsvariablen, bzw. deren Verteilungen.
- Diese Sichtweise ist etwas anders als die direkte (rekursive) Programmierung von Zufallsexperimenten. Es ist damit leichter, Verteilungen zu berechnen, aber es ist (...) nicht so allgemein wie die direkte Programmierung.

M. Schmidt-Schauß

(10) Würfeln, Zufall und und Lazy Auswertung

38 / 42

Haskell Bibliothek probability

Warum Multiverteilungen?

- Die Berechnung von Verteilungen liefert erstmal eine "Multi-Verteilung", d.h. zu einem x können mehrere (evtl. unendlich viele) Einträge $(x, p_1), (x, p_2)$ in der "Verteilung" sein.
- Zum Beispiel die unendliche Verteilung V :
 $[(1, 0.5), (2, 1/4), (3, 1/8), \dots]$
 liefert für das Produkt von zwei Zahlen:
 $1 * 1$ mit $1/4$, aber für 2 als Ergebnis zwei Einträge:
 $(1 * 2, 1/8)$ und $(2 * 1, 1/8)$ zusammen $(2, 1/4)$.
- Multiverteilungen sind einfacher zu handhaben beim Programmieren

M. Schmidt-Schauß

(10) Würfeln, Zufall und und Lazy Auswertung

39 / 42

Literatur-Auswahl (Vorsicht..)

- (Übersichtsartikel) Ugo Dal Lago. 2020. On Probabilistic Lambda-Calculi. Cambridge University Press, 121-144.
<https://doi.org/10.1017/9781108770750.005>
- (Artikel zum Anwendungspotential) Goodman, N. D., Tenenbaum, J. B., & Gerstenberg, T. (2014). Concepts in a probabilistic language of thought. Center for Brains, Minds and Machines (CBMM).
- (Konferenzartikel zu call-by-need probabilistic programs) D. Sabel, M. Schmidt-Schauß, and L. Maio. 2022. Contextual Equivalence in a Probabilistic Call-by-Need Lambda-Calculus. In 24th PPDP 2022, Tbilisi, Georgia. ACM, New York, NY, USA, 15 pages. <https://doi.org/10.1145/3551357.3551374>
- (Implementierung in Haskell) Luca Maio, The Probabilistic Lambda Calculus with Call-by-Need-Evaluation, thesis, LMU München, 2021
- Martin Erwig, Steve Kollmannsberger, J. Funct. Program. 16(1): 21–34 (2006)
[web.engr.oregonstate.edu/~\(tilde\)erwig/papers/PPF_JFP06.pdf](http://web.engr.oregonstate.edu/~(tilde)erwig/papers/PPF_JFP06.pdf)

M. Schmidt-Schauß

(10) Würfeln, Zufall und und Lazy Auswertung

40 / 42

Literatur-Auswahl 2.

- Artikel zur Programmäquivalenz: in einer probabilistischen, getypten funktionalen Programmiersprache, analog zu KFPTSProb (2023)
M. Schmidt-Schauß, D. Sabel, Program equivalence in a typed probabilistic call-by-need functional language, J. Log. Algebraic Methods Program. 135, 2023,
<https://doi.org/10.1016/j.jlamp.2023.100904>

Bibliotheken und Software

- Haskell probability:
<https://hackage.haskell.org/packages/probability>
- Die Webseite zum Haskell Code der functional pearl zu probability von Martin Erwig, Steve Kollmannsberger:
<https://web.engr.oregonstate.edu/~erwig/pfp/>